

Benjamin Bendrich

**Studentischer Spitzensport zwischen  
Resignation, Mythos und Aufbruch**

**- eine Studie zur dualen Karriere  
in Deutschland und den USA**

OPTIMUS



# **Studentischer Spitzensport zwischen Resignation, Mythos und Aufbruch**

- eine Studie zur dualen Karriere in Deutschland und den USA  
unter Einbeziehung einer empirischen Untersuchung in den USA und  
Entwicklungsperspektiven für den deutschen studentischen Spitzensport”

Dissertation  
zur Erlangung des Doktorgrades  
der Sozialwissenschaftlichen Fakultät  
der Georg-August-Universität Göttingen  
vorgelegt von

Benjamin Bendrich  
geboren in Göttingen

Göttingen, 2014

### **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

### **Bendrich, Benjamin:**

Studentischer Spitzensport zwischen Resignation, Mythos und Aufbruch – eine Studie zur dualen Karriere in Deutschland und den USA

ISBN 978-3-86376-164-6

### Betreuungsausschuss

Erstbetreuer: Herr Prof. Dr. Arnd Krüger

Weitere Betreuer: Herr Dr. Arne Göring

Frau Prof. Dr. Ilona Ostner

Als Dissertation an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August Universität Göttingen, unter dem Titel: „*Studentischer Spitzensport zwischen Resignation, Mythos und Aufbruch – eine Studie zur dualen Karriere in Deutschland und den USA unter Einbeziehung einer empirischen Untersuchung in den USA und Entwicklungsperspektiven für den deutschen studentischen Spitzensport*“, angenommen.

### **Alle Rechte vorbehalten**

1. Auflage 2015

© Optimus Verlag, Göttingen

© Coverfotos: Benjamin Bendrich (Mathis Mönninghoff, Marcello Schröder)

URL: [www.optimus-verlag.de](http://www.optimus-verlag.de)

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,  
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

*Gewidmet meinen Eltern,  
Klaus Bendrich und Annette Persy*

*meiner wundervollen Freundin  
Stephanie Hopfensitz*



## **Danksagung**

Bevor ich auf den nächsten Seiten mit meinen thematischen Ausführungen beginne, möchte ich den Menschen danken, ohne die diese Dissertation nicht möglich gewesen wäre.

Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Arnd Krüger, für seine hilfreiche Unterstützung und die vielen anregenden Diskussionen. Besonders bedanken will ich mich für die Freiheit, die er mir während des gesamten Forschungsprojektes gewährte, was maßgeblich zum Gelingen dieser Promotion beitrug. Ebenfalls danken möchte ich meinem zweiten Gutachter, Herrn Dr. Arne Göring, für die stets angenehme Atmosphäre und die konstruktiven Gespräche, und Frau Prof. Dr. Ilona Ostner für ihre sofortige Prüfungsbereitschaft.

Zudem gilt mein Dank einigen Menschen in den USA. Prof. Dr. Janice Todd und ihrem Ehemann Prof. Dr. Terry Todd von der University of Texas at Austin gilt mein besonderer Dank, da sie mich wie einen ihrer eigenen Zöglinge aufnahmen und mich täglich bei meinen Recherchen unterstützten und mir kontinuierlich neue Informationen zukommen ließen. Ohne ihre Unterstützung wären viele der wichtigen qualitativen Interviews nicht möglich gewesen. Außerdem war dies auch die Zeit in der ich Dr. Dominic Morais, Dr. George Kioussis, Dr. Matthew Bowers und Dr. Thomas Hunt kennenlernte und sie mich nach getaner Arbeit im H.J. Lutcher Stark Center for Physical Culture in den texanischen Alltag entführten. Des Weiteren gilt mein Dank Lorraine Davis von der University of Oregon für den uneingeschränkten und realistischen Einblick in ihre Universität.

Weitere wichtige Stützen waren zudem alte Mannschafts- und Studienkollegen, die mir mit ihren unterschiedlichen Expertisen zur Seite standen. Mein besonderer Dank gilt dabei Sebastian Born, der mich bei statistischen Fragen hinsichtlich des Fragebogens tatkräftig beriet und nie die Geduld verlor. Bezüglich des Coverfotos möchte ich mich ausdrücklich bei Mathis Mönninghoff und Marcello Schröder für ihre spontane Bereitschaft und Umsetzung bedanken. Außerdem möchte ich mich bei meinen Freunden bedanken, die trotz der nicht immer einfachen Zeit zu mir gehalten haben und mir den entscheidenden Rückhalt gaben.

Besonderer Dank gilt meinem Vater, Klaus Bendrich, für seine unermüdliche und umfangreiche Unterstützung über den gesamten Zeitraum der Promotion und seine stete Bereitschaft, neue Impulse zu liefern.

Auch meiner Freundin, Stephanie Hopfensitz, möchte ich für ihre inhaltliche und besonders mentale Unterstützung danken, ohne sie wäre die Arbeit vermutlich bis heute nicht beendet. Danken möchte ich ebenfalls meiner Mutter, Annette Persy, und meiner

## Danksagung

---

Schwester, Florentina Bendrich-Block, für ihre durchweg positive Einstellung gegenüber diesem Projekt. Schlussendlich möchte ich meinen kleinen Neffen, Benno Block, auf der Erde begrüßen.

Ihnen allen spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Benjamin Bendrich

Göttingen, im Oktober 2015

# Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht.....	I
Inhaltsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis .....	XVII
Tabellenverzeichnis.....	XXIII
<b>1 Ausgangslage, Problemskizze und Zielsetzung der Arbeit .....</b>	<b>1</b>
1.1 Einleitung.....	1
1.2 Begriffsdefinition und Forschungsstand – ein erster Überblick.....	6
<b>2 Der studentische Spitzensport im Kontext des Hochschulwesens - eine Annäherung aus system- und organisationstheoretischer Sicht.....</b>	<b>21</b>
2.1 Systemtheorie und Sport.....	22
2.1.1 Sport im Kontext der Gesellschaft .....	22
2.1.2 Systemtheoretische Einordnung - die Teilsysteme der modernen Gesellschaft .....	24
2.1.3 Mitgliedschaftsbedingungen der involvierten Teilsysteme Hochleistungssport und Hochschulwesen .....	32
2.1.4 Das Schnittmengenproblem der Teilsysteme - Spitzensport vs. Hochschulen (Studium) .....	34
2.1.5 Differenzierungsprozess der Gesellschaft und die Folgen für den Spitzensport.....	36
2.1.6 Zusammenfassende Darstellung der Systemtheorie und kritische Anmerkungen .....	37
2.2 Organisationstheorien als Analyseinstrumente .....	40
2.2.1 Hochschulen und Organisationstheorien.....	40
2.2.2 Organisationen und das Mehrebenenmodell .....	42
2.2.3 Der Ressourcen-Dependenz-Ansatz (Ressourcen-Abhängigkeits-Ansatz).....	46
2.2.4 Institutionen, Institutionalisierung und der Neo-Institutionalismus .....	48
2.2.5 Perspektiven durch organisationstheoretische Ansätze.....	57

2.2.6	Organisationsstrategien nach Oliver .....	59
2.3	Die Rolle des Individuums und das Handeln institutioneller Akteure .....	63
2.3.1	Akteurskonstellationen innerhalb der Institutionsbildung .....	67
2.3.2	Rahmenbedingungen der Hochschulen .....	69
2.3.3	Das Konzept der „Rekontextualisierung“ im Mehrebenenmodell Hochschule .....	70
2.4	Zwischenfazit der systemtheoretischen und organisationssoziologischen Überlegungen zum Hochschulwesen .....	71
<b>3</b>	<b>Deutscher Sport</b> .....	<b>75</b>
3.1	Öffentliche Sportförderung.....	76
3.1.1	Spitzensport in Deutschland.....	79
3.1.2	Spitzensportförderung des Bundes .....	80
3.1.3	Sportförderung auf Landes- und Kommunalebene .....	98
3.2	Organisations- und Förderstruktur des deutschen Spitzensports.....	102
3.2.1	Deutscher Olympischer SportBund (DOSB) .....	102
3.2.2	Die Fachverbände .....	105
3.2.3	Das Kadersystem .....	113
3.2.4	Das Stützpunktsystem .....	116
3.2.5	Die Olympiastützpunkte.....	116
3.2.6	Deutsche Sporthilfe .....	125
3.3	Finanzielle und zeitliche Belastungen der deutschen Spitzensportler.....	131
3.3.1	Sportökonomische Analyse der Lebenssituation von Spitzensportlern.....	131
3.3.2	Zeitliche Belastungen im nichtsportlichen Bereich .....	133
3.3.3	Diskrepanzen zwischen finanzieller Förderung und sportlichem Erfolg.....	134
3.3.4	Die Nachwuchsförderung und ihr Einfluss auf die duale Karriere .....	143
3.4	Studentischer Spitzensport in Deutschland .....	146
3.4.1	Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh).....	147

---

3.4.2 Neuere Entwicklung im adh: Das Konzept „Partnerhochschule des Spitzensports“ .....	150
3.4.3 Aktuelle Entwicklungen an den Hochschulen .....	159
3.5 Organisationstheoretische Analyse des deutschen Spitzensports.....	161
<b>4 Studentischer Spitzensport in den USA .....</b>	<b>167</b>
4.1 Spitzensportförderung in den USA.....	169
4.2 Die NCAA .....	170
4.2.1 Historischer Rückblick - Die Entstehung des amerikanischen Collegesports.....	171
4.2.2 Die NCAA heute .....	178
4.2.3 Die Divisionen.....	178
4.2.4 <i>Athletic Departments</i> .....	181
4.2.5 Allgemeine Studienbedingungen .....	185
4.2.6 Vorschriften und Stipendien für den studentischen Spitzensport .....	187
4.3 Forschungsstand.....	190
4.3.1 Akademischen Leistungen amerikanischer studentischer Spitzensportler.....	190
4.3.2 Systemimmanente Probleme des amerikanischen Collegesports.....	197
4.3.3 Reformbewegungen im studentischen Spitzensport der USA – Anspruch und Wirklichkeit .....	230
4.3.4 Bedingungen und Belastungen der dualen Karriere in den USA.....	238
4.3.5 Die Notwendigkeit von Betreuungs- und Beratungssystemen.....	241
4.3.6 Internationale studentische Spitzensportler in den USA.....	248
4.3.7 Indizien für die spitzensportliche Leistungsfähigkeit des studentischen Spitzensports in den USA.....	261
4.4 Organisationstheoretische Analyse des amerikanischen studentischen Spitzensports .....	265

<b>5 Empirie - Fragestellungen zum studentischen Spitzensport in den USA.....</b>	<b>269</b>
5.1 Methoden- und Untersuchungsdesign .....	269
5.1.1 Methodik.....	271
5.1.2 Gütekriterien der Messung: Objektivität, Validität und Reliabilität .....	274
5.2 Qualitative Erhebung .....	276
5.2.1 Entwicklung von Hypothesen .....	279
5.2.2 Leitfadeninterviews .....	281
5.2.3 Methode der Analyse: Qualitative Inhaltsanalyse.....	284
5.2.4 Analyse der empirischen Daten.....	286
5.3 Quantitative Erhebung .....	310
5.3.1 Hypothesen für die quantitative Erhebung.....	311
5.3.2 Die Akquirierung der studentischen Spitzensportler .....	313
5.3.3 Entwicklung des Fragebogens.....	317
5.3.4 Ziele der quantitativen Erhebung .....	320
5.3.5 Durchführung der Athletenbefragung .....	321
5.3.6 Ergebnisse der Befragung deutscher studentischer Spitzensportler in den USA .....	323
5.3.7 Diskussion der Untersuchungsergebnisse anhand der Überprüfung der Hypothesen .....	384
<b>6 Konklusion – Ergebnisse und Perspektiven .....</b>	<b>391</b>
6.1 Die systemtheoretische und organisationstheoretische Analyse der Hochschulen.....	391
6.2 Die Struktur- und Situationsanalyse des deutschen Spitzensports .....	401
6.2.1 Verbandsaktivitäten.....	402
6.2.2 Förderebenen des Spitzensports .....	407
6.2.3 Studentischer Spitzensport .....	410
6.2.4 Schlussfolgerungen .....	414
6.3 Die Struktur- und Situationsanalyse des amerikanischen studentischen Spitzensports .....	416

---

6.3.1	Analyseschwerpunkte.....	417
6.3.2	Schlussfolgerungen .....	426
6.4	Erkenntnisse aus der empirischen Untersuchung .....	429
6.4.1	Die qualitative Erhebung.....	429
6.4.2	Die quantitative Erhebung.....	430
6.5	Schlussfolgerungen zu den ermittelten Ergebnissen .....	437
6.5.1	Das deutsche Sportsystem vs. das amerikanische Collegesportsystem .....	438
6.5.2	Bedingungsgefüge für ein Fördermodell.....	441
6.5.3	Abschließende Bemerkungen.....	452
6.6	Ausblick: Der mündige Athlet als Grundlage eines Leitbildes .....	454
<b>7</b>	<b>Förder- und Unterstützungsperspektiven für studentische Spitzensportler .....</b>	<b>459</b>
7.1	EXKURS: Entwicklung eines Fördermodells .....	459
7.1.1	Fördermodell 1: Universitäre Unterstützungsmodelle für studentische Spitzensportler .....	461
7.1.2	Fördermodell 2: Die subjektorientierte Förderung.....	468
7.1.3	Argumente für die Kombination von objekt- und subjektorientierter Förderung .....	473
7.1.4	Finanzierung der Fördermodelle .....	477
7.2	Entwicklung eines Unterstützungsmodells.....	478
7.2.1	Kompetenzverteilungen.....	478
7.2.2	Serviceleistungen.....	480
7.2.3	Personelle Voraussetzungen.....	483
7.2.4	Serviceinhalte und Auswertungsaspekte .....	487
7.2.5	Verlaufsplan eines Unterstützungsprogrammes.....	488
7.3	Abschließende Bemerkungen .....	491
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>493</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>571</b>



# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsübersicht.....	I
Inhaltsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	XVII
Tabellenverzeichnis.....	XXIII

## **1 Ausgangslage, Problemskizze und Zielsetzung der Arbeit ..... 1**

1.1 Einleitung.....	1
1.2 Begriffsdefinition und Forschungsstand – ein erster Überblick.....	6
1.3 Forschungsvorhaben.....	13

## **2 Der studentische Spitzensport im Kontext des Hochschulwesens - eine Annäherung aus system- und organisationstheoretischer Sicht ..... 21**

2.1 Systemtheorie und Sport.....	22
2.1.1 Sport im Kontext der Gesellschaft.....	22
2.1.2 Systemtheoretische Einordnung - die Teilsysteme der modernen Gesellschaft.....	24
2.1.2.1 Systemtheoretische Einordnung des Spitzensports .....	25
2.1.2.2 Systemtheoretische Einordnung des Hochschulwesens .....	28
2.1.2.3 Die Programmebene – Autonomie als Abgrenzung und Brücke .....	30
2.1.3 Mitgliedschaftsbedingungen der involvierten Teilsysteme Hochleistungssport und Hochschulwesen.....	32
2.1.4 Das Schnittmengenproblem der Teilsysteme - Spitzensport vs. Hochschulen (Studium).....	34
2.1.5 Differenzierungsprozess der Gesellschaft und die Folgen für den Spitzensport.....	36
2.1.6 Zusammenfassende Darstellung der Systemtheorie und kritische Anmerkungen .....	37
2.2 Organisationstheorien als Analyseinstrumente .....	40
2.2.1 Hochschulen und Organisationstheorien .....	40

2.2.2	Organisationen und das Mehrebenenmodell .....	42
2.2.3	Der Ressourcen-Dependenz-Ansatz (Ressourcen-Abhängigkeits-Ansatz) .....	46
2.2.4	Institutionen, Institutionalierung und der Neo-Institutionalismus.....	48
2.2.4.1	Die Rolle der Legitimation .....	51
2.2.4.2	Rückschlüsse für den studentischen Spitzensport .....	54
2.2.5	Perspektiven durch organisationstheoretische Ansätze .....	57
2.2.6	Organisationsstrategien nach Oliver.....	59
2.3	Die Rolle des Individuums und das Handeln institutioneller Akteure .....	63
2.3.1	Akteurskonstellationen innerhalb der Institutionsbildung .....	67
2.3.2	Rahmenbedingungen der Hochschulen.....	69
2.3.3	Das Konzept der „Rekontextualisierung“ im Mehrebenenmodell Hochschule.....	70
2.4	Zwischenfazit der systemtheoretischen und organisationssoziologischen Überlegungen zum Hochschulwesen .....	71
<b>3</b>	<b>Deutscher Sport.....</b>	<b>75</b>
3.1	Öffentliche Sportförderung.....	76
3.1.1	Spitzensport in Deutschland.....	79
3.1.2	Spitzensportförderung des Bundes .....	80
3.1.2.1	Bundeswehr .....	83
3.1.2.1.1	Historie der Sportförderung.....	84
3.1.2.1.2	Förderung der Bundeswehr .....	85
3.1.2.1.3	Forschungsstand.....	86
3.1.2.2	Bundespolizei und Zoll.....	91
3.1.2.3	Zusammenfassende Darstellung der Förderungen bei Bundeswehr, Polizei und Zoll.....	93
3.1.2.4	Sportfördermittel des Bundes für den studentischen Spitzensport .....	95
3.1.2.5	Sportausschuss des Bundestages .....	96
3.1.3	Sportförderung auf Landes- und Kommunalebene.....	98

---

3.2 Organisations- und Förderstruktur des deutschen Spitzensports.....	102
3.2.1 Deutscher Olympischer SportBund (DOSB) .....	102
3.2.2 Die Fachverbände .....	105
3.2.2.1 Die Förderung der Fachverbände .....	105
3.2.2.2 Zielvereinbarungen zwischen dem BMI, DOSB und den Fachverbänden .....	107
3.2.2.3 Die Fachverbände und die Problematik der dualen Karriere .....	112
3.2.3 Das Kadersystem.....	113
3.2.4 Das Stützpunktsystem .....	116
3.2.5 Die Olympiastützpunkte .....	116
3.2.5.1 Forschungsstand .....	118
3.2.5.2 Finanzierung .....	120
3.2.5.3 Rückschlüsse.....	121
3.2.6 Deutsche Sporthilfe.....	125
3.3 Finanzielle und zeitliche Belastungen der deutschen Spitzensportler.....	131
3.3.1 Sportökonomische Analyse der Lebenssituation von Spitzensportlern.....	131
3.3.2 Zeitliche Belastungen im nichtsportlichen Bereich.....	133
3.3.3 Diskrepanzen zwischen finanzieller Förderung und sportlichem Erfolg.....	134
3.3.4 Die Nachwuchsförderung und ihr Einfluss auf die duale Karriere .....	143
3.4 Studentischer Spitzensport in Deutschland .....	146
3.4.1 Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh).....	147
3.4.2 Neuere Entwicklung im adh: Das Konzept „Partnerhochschule des Spitzensports“ .....	150
3.4.3 Aktuelle Entwicklungen an den Hochschulen.....	159
3.5 Organisationstheoretische Analyse des deutschen Spitzensports.....	161

<b>4 Studentischer Spitzensport in den USA.....</b>	<b>167</b>
4.1 Spitzensportförderung in den USA.....	169
4.2 Die NCAA .....	170
4.2.1 Historischer Rückblick - Die Entstehung des amerikanischen Collegesports.....	171
4.2.2 Die NCAA heute .....	178
4.2.3 Die Divisionen .....	178
4.2.4 <i>Athletic Departments</i> .....	181
4.2.4.1 Vergleich der Strukturen von <i>Athletic Departments</i> und Universitäten.....	181
4.2.4.2 Aktuelle Entwicklungen der <i>Athletic Departments</i> .....	183
4.2.5 Allgemeine Studienbedingungen.....	185
4.2.6 Vorschriften und Stipendien für den studentischen Spitzensport.....	187
4.3 Forschungsstand.....	190
4.3.1 Akademischen Leistungen amerikanischer studentischer Spitzensportler .....	190
4.3.2 Systemimmanente Probleme des amerikanischen Collegesports .....	197
4.3.2.1 Rekrutierung und Einschreibung der <i>student-athletes</i> .....	198
4.3.2.2 Das „ <i>One and Done</i> “ Phänomen und die Kommerzialisierung des studentischen Spitzensports.....	203
4.3.2.3 Der schizophrene Ethos des Amateurbegriffs im studentischen Spitzensport .....	209
4.3.2.4 Das Paradoxon - die Professionalisierung des amerikanischen Amateursports .....	211
4.3.2.5 Die Rolle der Alumni.....	213
4.3.2.6 Ausbeutung der studentischen Spitzensportler.....	213
4.3.2.7 Akademisches <i>Clustering</i> .....	218
4.3.2.8 Dauer der Stipendien .....	221
4.3.2.9 Der Mythos eines gemeinnützigen Verbandes .....	222

4.3.2.10 Die Folgen des Amateurstatus und die Zukunft der <i>NCAA</i> .....	227
4.3.3 Reformbewegungen im studentischen Spitzensport der USA – Anspruch und Wirklichkeit.....	230
4.3.3.1 <i>Center for Athletes’ Rights and Education</i> ( <i>CARE</i> ) und die <i>Knight Commission</i> .....	233
4.3.3.2 <i>The Drake Group</i> und <i>Coalition on Intercollegiate</i> <i>Athletics (COIA)</i> .....	235
4.3.4 Bedingungen und Belastungen der dualen Karriere in den USA .....	238
4.3.5 Die Notwendigkeit von Betreuungs- und Beratungssystemen.....	241
4.3.5.1 <i>CHAMPS/ Life Skills Program</i> .....	243
4.3.5.2 Akademische Betreuung und Beratung sowie weitere Hilfsmaßnahmen .....	246
4.3.6 Internationale studentische Spitzensportler in den USA .....	248
4.3.6.1 Entwicklungen des internationalen studentischen Spitzensports in den USA .....	249
4.3.6.2 Anpassungsprobleme der ausländischen studentischen Spitzensportler .....	250
4.3.6.3 Merkmalbeschreibung der ausländischen studentischen Spitzensportler .....	252
4.3.6.4 Statistische Erhebungen zu den internationalen studentischen Spitzensportlern .....	255
4.3.6.5 Zwischenfazit zu den internationalen studentischen Spitzensportlern .....	260
4.3.7 Indizien für die spitzensportliche Leistungsfähigkeit des studentischen Spitzensports in den USA.....	261
4.4 Organisationstheoretische Analyse des amerikanischen studentischen Spitzensports .....	265
<b>5 Empirie - Fragestellungen zum studentischen Spitzensport in den USA.....</b>	<b>269</b>
5.1 Methoden- und Untersuchungsdesign .....	269
5.1.1 Methodik.....	271

5.1.2 Gütekriterien der Messung:	
Objektivität, Validität und Reliabilität.....	274
5.2 Qualitative Erhebung .....	276
5.2.1 Entwicklung von Hypothesen .....	279
5.2.2 Leitfadeninterviews.....	281
5.2.3 Methode der Analyse: Qualitative Inhaltsanalyse.....	284
5.2.4 Analyse der empirischen Daten .....	286
5.2.4.1 Soziodemographische Angaben – Biographisches Profil der Experten.....	287
5.2.4.2 Vorgehensweise – Sicherung der Ergebnisse .....	289
5.2.4.3 Vorstellung der Experten.....	290
5.2.4.4 Interpretation der Experteninterviews .....	292
5.2.4.4.1 Aktuelle Entwicklungen und ihr Einfluss auf die <i>Athletic Departments, NCAA</i> , Trainer und studentischen Spitzensportler .....	292
5.2.4.4.2 Zulassungsverfahren für studentische Spitzensportler und ihr Studium.....	298
5.2.4.4.3 Förderung der dualen Karriere.....	301
5.2.4.4.4 Die Rolle der ausländischen studentischen Spitzensportler .....	306
5.2.4.4.5 Empfehlungen der Experten .....	310
5.3 Quantitative Erhebung .....	310
5.3.1 Hypothesen für die quantitative Erhebung.....	311
5.3.2 Die Akquirierung der studentischen Spitzensportler .....	313
5.3.3 Entwicklung des Fragebogens .....	317
5.3.4 Ziele der quantitativen Erhebung.....	320
5.3.5 Durchführung der Athletenbefragung.....	321
5.3.6 Ergebnisse der Befragung deutscher studentischer Spitzensportler in den USA.....	323
5.3.6.1 Soziodemographische Angaben - Biographisches Profil .....	324
5.3.6.2 Sportspezifisches Profil .....	326

---

5.3.6.3	Studienspezifisches Profil.....	333
5.3.6.4	Bedingungen der dualen Karriere und Verweildauer in den USA.....	338
5.3.6.5	Zeitlicher Aufwand der dualen Karriere an US-Universitäten.....	341
5.3.6.6	Der „Ausweg“ USA.....	345
5.3.6.7	Stipendienleistungen der US-Universitäten.....	349
5.3.6.8	Dienstleistungen durch die amerikanischen Universitäten.....	351
5.3.6.8.1	Einschätzung der Relevanz der Angebote.....	353
5.3.6.8.2	Häufigkeit der Nutzung der Angebote .....	354
5.3.6.8.3	<i>Life Skills Programs</i> .....	357
5.3.6.8.4	Bedeutsamkeit der Ansprechpartner hinsichtlich akademischer Probleme .....	359
5.3.6.8.5	Der akademische Berater .....	360
5.3.6.8.6	Kooperation der Trainer und akademischen Berater an US-Universitäten .....	363
5.3.6.8.7	Psychologische Beratung.....	365
5.3.6.9	Akademische Leistungen der deutschen studentischen Spitzensportler .....	366
5.3.6.10	Erfahrungen an deutschen und amerikanischen Universitäten.....	374
5.3.6.11	Allgemeine Bewertung der Situation in den Universitäten und Sportsystemen .....	379
5.3.6.12	Rückschlüsse aller befragten studentischen Spitzensportler .....	382
5.3.7	Diskussion der Untersuchungsergebnisse anhand der Überprüfung der Hypothesen .....	384
5.3.7.1	Überprüfung der Hypothese 1 .....	384
5.3.7.2	Überprüfung der Hypothese 2 .....	385
5.3.7.3	Überprüfung der Hypothese 3 .....	387
5.3.7.4	Überprüfung der Hypothese 4 .....	389

<b>6 Konklusion – Ergebnisse und Perspektiven .....</b>	<b>391</b>
6.1 Die systemtheoretische und organisationstheoretische Analyse der Hochschulen .....	391
6.2 Die Struktur- und Situationsanalyse des deutschen Spitzensports .....	401
6.2.1 Verbandsaktivitäten .....	402
6.2.2 Förderebenen des Spitzensports .....	407
6.2.3 Studentischer Spitzensport .....	410
6.2.4 Schlussfolgerungen .....	414
6.3 Die Struktur- und Situationsanalyse des amerikanischen studentischen Spitzensports .....	416
6.3.1 Analyseschwerpunkte .....	417
6.3.1.1 Die Auswirkungen der Kommerzialisierung .....	418
6.3.1.2 Die Differenzierung zwischen den Sportarten .....	420
6.3.1.3 Das soziale Gefälle .....	422
6.3.1.4 Die Problematik der Trainerinstitution .....	423
6.3.1.5 Zulassungsbedingungen und das akademische <i>Clustering</i> .....	424
6.3.1.6 Finanzierungsaspekte der Hochschulen und Studiengebühren .....	425
6.3.2 Schlussfolgerungen .....	426
6.4 Erkenntnisse aus der empirischen Untersuchung .....	429
6.4.1 Die qualitative Erhebung .....	429
6.4.2 Die quantitative Erhebung .....	430
6.4.2.1 Akademische Leistungen .....	431
6.4.2.2 Unterstützungsleistungen .....	432
6.4.2.3 Vergleich USA-Deutschland .....	435
6.4.2.4 Typencharakterisierung der deutschen studentischen Spitzensportler .....	436
6.5 Schlussfolgerungen zu den ermittelten Ergebnissen .....	437
6.5.1 Das deutsche Sportsystem vs. das amerikanische Collegesportsystem .....	438
6.5.2 Bedingungsgefüge für ein Fördermodell .....	441

6.5.2.1	Notwendige Serviceleistungen der Hochschulen .....	441
6.5.2.2	Entwicklung einer Spezialkompetenz und eines Netzwerkzentrums .....	442
6.5.2.3	Exklusivität des studentischen Spitzensports - Zulassungs-, Studienbedingungen und Sportstipendien .....	443
6.5.2.4	Transparenz des Ressourceneinsatzes .....	446
6.5.2.5	Verlängerung der Studiendauer und Leistungsschwankungen als Lernprozess .....	448
6.5.2.6	Die Integration des Lehrpersonals .....	449
6.5.3	Abschließende Bemerkungen .....	452
6.6	Ausblick: Der mündige Athlet als Grundlage eines Leitbildes .....	454
<b>7</b>	<b>Förder- und Unterstützungsperspektiven für studentische Spitzensportler .....</b>	<b>459</b>
7.1	EXKURS: Entwicklung eines Fördermodells .....	459
7.1.1	Fördermodell 1: Universitäre Unterstützungsmodelle für studentische Spitzensportler .....	461
7.1.2	Fördermodell 2: Die subjektorientierte Förderung .....	468
7.1.3	Argumente für die Kombination von objekt- und subjektorientierter Förderung .....	473
7.1.4	Finanzierung der Fördermodelle .....	477
7.2	Entwicklung eines Unterstützungsmodells .....	478
7.2.1	Kompetenzverteilungen .....	478
7.2.2	Serviceleistungen .....	480
7.2.3	Personelle Voraussetzungen .....	483
7.2.4	Serviceinhalte und Auswertungsaspekte .....	487
7.2.5	Verlaufsplan eines Unterstützungsprogrammes .....	488
7.3	Abschließende Bemerkungen .....	491
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>493</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>571</b>



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Dimensionen des Qualitätsbegriffes bezüglich des Forschungsvorhaben .....	17
Abbildung 2	Inklusionsverhältnisse studentischer Spitzensportler in Deutschland.....	35
Abbildung 3	Zwischen Konformität und Widerstand nach Oliver .....	62
Abbildung 4	Sportfördermittel des Bundes im Jahre 2013 in Mio. € .....	81
Abbildung 5	Entwicklung der Spitzensportförderung durch das Bundesministerium des Inneren .....	83
Abbildung 6:	Medaillenspiegel der DDR und BRD bei den Olympischen Spielen seit 1952 .....	109
Abbildung 7:	Grundschema einer Kaderstruktur .....	115
Abbildung 8:	Spitzensportförderung durch den Bund .....	124
Abbildung 9	Strukturierung der Athletenförderung innerhalb der Deutschen Sporthilfe.....	128
Abbildung 10	Höchste Förderform der Sporthilfe und Bundeswehr; Vergleich im Jahre 2012 .....	136
Abbildung 11	Bilanz der Olympiamannschaft nach den Angaben der Organisationen (Bundeswehr, Bundespolizei, Zoll, adh, Deutsche Sporthilfe) .....	137
Abbildung 12	Studiengänge der studentischen Spitzensportler der Olympiamannschaft 2012 .....	141
Abbildung 13	Medaillenspiegel nach aktuellem/r Berufsstand/ Ausbildung bei den Olympischen Spielen 2012.....	142
Abbildung 14	Vorgehensweise für das Kapitel studentischer Spitzensport in den USA.....	168
Abbildung 15	Federal Graduation Rate (FGR) und Graduation Success Rate (GSR) im Vergleich .....	193
Abbildung 16	Bestbezahlteste Angestellte des öffentlichen Dienstes des jeweiligen Bundesstaates .....	207
Abbildung 17	Clustering in der Pac 10 (heute Pac 12) im Jahre 2010 in der Sportart Football .....	220
Abbildung 18	Das Ungleichgewicht des amerikanischen Collegesystems .....	225

Abbildung 19	Anforderungen an studentische Spitzensportler .....	240
Abbildung 20	Unterstützungsbereiche für studentische Spitzensportler .....	242
Abbildung 21	<i>CHAMPS/ Life Skills Program</i> .....	243
Abbildung 22	Typologie des internationalen studentischen Spitzensportler in den USA.....	254
Abbildung 23	Zahl der studentischen Spitzensportler aus dem Ausland.....	256
Abbildung 24	Entwicklung des prozentualen Anteils der ausländischen studentischen Spitzensportler in der <i>NCAA</i> insgesamt und in der Division I .....	258
Abbildung 25	Anzahl der ausländischen studentischen Spitzensportler in den Divisionen I-III.....	259
Abbildung 26	Sportarten mit den größten prozentualen Anteilen ausländischer Spitzensportler in den Divisionen I-III .....	260
Abbildung 27	Medaillenspiegel der aktiven und ehemaligen US- und internationalen studentischen Spitzensportler amerikanischer Hochschulen im Vergleich.....	265
Abbildung 28	Die unterschiedlichen Perspektiven auf den Collegesport.....	289
Abbildung 29	Jahrgangunterteilung der studentischen Spitzensportler .....	324
Abbildung 30	Studienbeginn (Jahr) und Athletenzahl.....	325
Abbildung 31	Kaderzugehörigkeit.....	326
Abbildung 32	Kaderangehörigkeit der aktiven und ehemaligen Collegethleten.....	327
Abbildung 33	Wettkampfniveau der Athleten nach deutschen Ligen .....	328
Abbildung 34	Wettkampfteilnahmen der aktiven und ehemaligen Collegethleten.....	329
Abbildung 35	Prozentuale Verteilung der Sportarten.....	330
Abbildung 36	Zusammenhang von gewähltem Studiengang und Berufswunsch.....	337
Abbildung 37	Verteilung der Athleten in Divisionen und die Art ihres Stipendiums .....	339
Abbildung 38	Ratingskala - Sinnhaftigkeit von mehrjährigen Stipendien .....	340
Abbildung 39	Anzahl der Semester bis zum Zeitpunkt der Befragung .....	341
Abbildung 40	Wöchentlicher Zeitaufwand (Durchschnittswerte).....	342

---

Abbildung 41	Wöchentliche zeitliche Belastung (Training) .....	344
Abbildung 42	Wöchentliche zeitliche Belastung (Studium).....	345
Abbildung 43	Gründe für den Wechsel an eine amerikanische Universität .....	346
Abbildung 44	Ratingskala - Einfluss der mangelnden Unterstützung auf den Entschluss USA.....	347
Abbildung 45	Organisationen und Individuen die an der Vermittlung an eine amerikanische Universität beteiligt sind .....	348
Abbildung 46	Finanzierung der Wohnung und Mietsituation .....	350
Abbildung 47	Wohnort.....	351
Abbildung 48	Dienstleistungen der amerikanischen Universitäten für studentische Spitzensportler .....	352
Abbildung 49	Diskrepanz zwischen Relevanz und tatsächlichem Angebot an den Universitäten.....	353
Abbildung 50	Häufigkeit des Kontakts zu den einzelnen Ansprechpersonen .....	355
Abbildung 51	Häufigkeit des Kontakts zu den Ansprechpersonen anhand des Mittelwerts .....	357
Abbildung 52	Relevanz der einzelnen Lebenskompetenzkurse ( <i>Life Skills</i> Kurse).....	358
Abbildung 53	Ratingskala - Die Bedeutsamkeit der Ansprechpartner hinsichtlich der Lösung akademischer Probleme .....	359
Abbildung 54	Ratingskala - Bewertung des akademischen Beraters .....	361
Abbildung 55	Ratingskala - Bewertung der Mentoren und Tutoren .....	362
Abbildung 56	Ratingskala - Aussagen zu einer möglichen eindimensionalen Einstellung des akademischen Beraters .....	363
Abbildung 57	Ratingskala - Aussagen zum Netzwerk akademischer Berater und Trainer .....	363
Abbildung 58	Ratingskala - Aussagen zur Differenz der Ansprüche des akademischen Beraters und Trainers .....	364
Abbildung 59	Art der psychologischen Beratung/ Betreuung der studentischen Spitzensportler an den Universitäten .....	365
Abbildung 60	Gründe für die Nutzung der psychologischen Betreuung.....	366
Abbildung 61	Akademische Selbsteinschätzung durch die studentischen Spitzensportler .....	367

Abbildung 62	Ratingskala - Akademische Einschätzung im Vergleich zu den amerikanischen Mannschaftskameraden .....	368
Abbildung 63	Ratingskala - Vergleich der ausländischen studentischen Spitzensportlern mit den amerikanischen Spitzensportlern .....	369
Abbildung 64	GPA nach Sportarten (Top7) .....	371
Abbildung 65	Einfluss der Unterstützungsmaßnahmen.....	372
Abbildung 66	Faktoren, die die Zulassungsbedingungen für deutsche und amerikanische studentische Spitzensportler an US-Universitäten beeinflussen.....	373
Abbildung 67	Duale Karriere in Deutschland vs. USA .....	375
Abbildung 68	Vergleich der akademischen Betreuung an deutschen und US-Universitäten.....	375
Abbildung 69	Bewertung des akademischen Berater (USA) und des Laufbahnberaters (OSP): Allgemeine akademische Betreuung .....	376
Abbildung 70	Bewertung des akademischen Beraters (USA) und des Laufbahnberaters (OSP): Betreuung zu Beginn des Studiums .....	377
Abbildung 71	Bewertung des akademischen Beraters (USA) und des Laufbahnberaters (OSP): Betreuung beim Übergang in das Berufsleben .....	378
Abbildung 72	Bewertung des akademischen Beraters (USA) und des Laufbahnberaters (OSP): Koordination von Studium und Sport.....	378
Abbildung 73	Gesamtbewertung des akademischen Beraters (USA) und des Laufbahnberaters (OSP) .....	379
Abbildung 74	Allgemeine Bewertung der Hochschulen und Sportsysteme (USA vs. Deutschland) .....	380
Abbildung 75	Ratingskala - Veränderungsmöglichkeiten für Deutschland durch das „Vorbild“ USA .....	382
Abbildung 76	Extrinsische Einflussmöglichkeiten auf Universitäten .....	396
Abbildung 77	Modifizierte organisationale Strategien .....	400
Abbildung 78	Die Aufspaltung des amerikanischen studentischen Spitzensports .....	421
Abbildung 79	Ausgewählte Stärken und Schwächen des amerikanischen Systems .....	427

---

Abbildung 80	US-spezifische Probleme und Mementos für Deutschland im Vergleich.....	428
Abbildung 81	Ansprechpartner des studentischen Spitzensportlers in den USA (ausgenommen Trainerteam) .....	433
Abbildung 82	Nützlichkeit der einzelnen Kurse zur Entwicklung der Lebenskompetenzen nach Ansicht der befragten deutschen Athleten .....	435
Abbildung 83	Spitzensportförderung in den USA und Deutschland im Vergleich.....	441
Abbildung 84	Mittel zur Transparenz der Förderung von studentischen Spitzensportlern .....	448
Abbildung 85	Kommunikationsdimension oder vertikaler Informationsprozess (top-down) innerhalb der Universität.....	450
Abbildung 86	Zwischenschaltung des akademischen Personals in die traditionelle Kommunikationsdimension.....	451
Abbildung 87	Modellvarianten der Exzellenzinitiative .....	465
Abbildung 88	Integration von Personen und Institutionen .....	467
Abbildung 89	Trennung von objekt- und subjektorientierter Förderung vs. Gesamtförderung über die Universitäten .....	468
Abbildung 90	Zweckgebundene subjektorientierte Förderung.....	469
Abbildung 91	Voraussetzungen für den Wechsel an eine spitzensportfreundliche Hochschule .....	474
Abbildung 92	Die Entstehung von Standortabhängigkeit.....	475
Abbildung 93	Fördermöglichkeiten von studentischen Spitzensportler .....	476
Abbildung 94	Verzweigtes Unterstützungsmodell aus Sicht der Universitäten .....	481
Abbildung 95	Bausteine eines Modells für deutsche studentische Spitzensportler .....	482
Abbildung 96	Aufgaben des Koordinators .....	485
Abbildung 97	Zeitlicher Verlauf eines Unterstützungsprogramms in Anlehnung an das <i>Life Development Intervention for Athletes Model</i> von Danish et al. und das <i>Career Development Intervention Program for Student Athletes</i> von Martens/ Lee .....	490



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Funktionssysteme, Kommunikationsmedien, Codes und Programme .....	24
Tabelle 2	Arten der Institutionen nach Scott.....	50
Tabelle 3	Förderung der Olympiastützpunkte in den Jahren 2011 und 2012 .....	120
Tabelle 4	Der amerikanische Hochschulsektor (nach Hartmann, 2005, 441) .....	186
Tabelle 5	Staatliche Abschlussraten nach Sportarten und Geschlechter der Erstsemester von 2002-2005 .....	195
Tabelle 6	Abschlussraten: weiße und afro-amerikanische studentische Spitzensportler in der Division I nach der <i>Federal Graduation Rate</i> ( <i>FGR</i> ) im Vergleich, unter Einbeziehung des Geschlechts .....	196
Tabelle 7	Wahrscheinlichkeit auf eine professionelle Karriere im US-Sportsystem.....	214
Tabelle 8	Beispiele für finanzieller Einkünfte von Trainern/ Institutionen in der <i>NCAA</i> und <i>NBA</i> (Profiliga) im Jahre 2011 .....	222
Tabelle 9	Gutachten/ Strategiepapiere zum studentischen Spitzensport durch unterschiedliche Reformbewegungen .....	231
Tabelle 10	Top 20 Medaillenausbeute amerikanischer Hochschulen.....	262
Tabelle 11	Altersstruktur der befragten Experten (Qualitative Untersuchung).....	287
Tabelle 12	Vergleich zwischen den ausländerreichsten <i>NCAA</i> Division 1 Sportarten und der eigenen Erhebung .....	332
Tabelle 13	Prozentuale Verteilung der ausländischen studentischen Spitzen- sportler innerhalb der Top 8 Sommersportarten und den Divisionen.....	333
Tabelle 14	Verteilung der befragten studentischen Spitzensportler (n=163) in den USA .....	334
Tabelle 15	Studienfächer der befragten deutschen studentischen Spitzensportler ...	336
Tabelle 16	Verweildauer der befragten deutschen Athleten .....	340
Tabelle 17	Notendurchschnitt (GPA) der gesamten Studentenschaft in den USA und der deutschen studentischen Spitzensportlern an US-Hochschulen.....	370
Tabelle 18	Bewertung der Unterstützungsleistungen .....	381
Tabelle 19	Mängel des deutschen Spitzensports.....	415
Tabelle 20	Aktuelle Probleme des amerikanischen Collegesports .....	418



# 1 Ausgangslage, Problemskizze und Zielsetzung der Arbeit

## 1.1 Einleitung

„Ruhm ist heute eine Sache von wenigen Augenblicken. Für einige bedeutet er viel: die Erfüllung- für andere die bittere Erkenntnis: der Anfang vom Ende. Sportler, Hochleistungssportler vor allem, erleben diesen Ruhm, wenn sie Meister, Weltrekordhalter, Olympiasieger geworden sind. Doch der Held von heute kann im Handumdrehen der soziale Absteiger von morgen sein. Das ist das Schicksal der meisten. Und keiner von ihnen weiß, ob und wann es ihn ereilt“ (Blödorn, 1973, 169).

Mit diesen Ausführungen erläutert Blödorn 1973 die Situation deutscher Spitzensportler<sup>1</sup> in dem Artikel „Wenn Ruhm vergeht“ die allgemeine, bis heute anhaltende Zwangslage der deutschen Spitzensportler, die Schnelllebigkeit und die Mechanismen des Leistungssports, sowie die schönen Momente, aber auch Ängste und Sorgen. Kein Sportler möchte aufgrund seiner Tätigkeit im Hochleistungssport als Sozialfall enden und muss sich deshalb die Frage stellen, ob es sich lohnt die akademische bzw. berufliche Karriere und mögliche Aufstiegschancen für den Spitzensport zu opfern. Zurzeit sind die Risiken, die ein Spitzensportler eingeht, hoch und schwer kalkulierbar. Krüger beschreibt die Komplexität des Sports und die spitzensportliche Partizipation folgend:

„Beim Drama der sportlichen Leistung geht es um Talent und Fleiss, um den Willen zur Leistung und die vielfältigen Ablenkungen von jungen Menschen auf ihren Wegen zur Spitze, um soziale Absicherung und Risikobereitschaft; es geht um Belohnung und Sanktionen, es geht um Freiheit und Macht, um Verantwortung für einzelne und für den ganzen Sport“ (Krüger, 2000, 11).

Durch die Parallelität und Simultanität der schulischen/ beruflichen und spitzensportlichen Karrieren kommt es beim biologischen Alterungsprozess eines Hochleistungssportlers mit der parallel verlaufenden Lebensphase, in der der Spitzensportler geistig und beruflich am produktivsten ist, zum Inklusionsproblem. Blödorn stellt fest:

„Nur der Sportler stirbt zwei Tode: einmal seinen biologischen am Lebensende - wie jeder andere auch - und einmal nach seiner sportlichen Leistungsfähigkeit“ (Blödorn, 1973, 169).

Das Karriereende, diesen spitzensportlichen „Tod“ kann der Athlet nur durch die akademische oder berufliche „Wiederauferstehung“ (Transfer der Aufmerksamkeit, des Fleißes und Ehrgeizes, z.B. auf den Abschluss eines Studiums) kompensieren, um dem

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

fatalen sozialen „Tod“ eines Leistungssportlers zu entgehen. Ähnlich sieht es der Basketballer<sup>2</sup> Earl Monroe: „Sports is the only profession I know that when you retire, you have to go to work.“

Obwohl Sport und Spitzensport in Deutschland aus dem alltäglichen Leben nicht wegzudenken sind, wird der Athlet aktuell von der Gesellschaft nur sehr eingeschränkt bei der Vorbereitung auf die Zeit nach der sportlichen Karriere unterstützt. Leistungssportler aus unterschiedlichen Sportarten stehen im öffentlichen Interesse, erfolgreiche Athleten sind Vorbilder und eine Quelle von Inspiration. Deutsche Top-Athleten, so wird der breiten Öffentlichkeit suggeriert, profitieren von ihrem Sport und können sich finanziell über diesen absichern. Diese Annahme wird durch deutsche Stars wie Dirk Nowitzki, Mario Götze oder Sabine Lisicki sowie internationale Top-Verdiener in den jeweiligen Sportarten und die starke Kommerzialisierung des Sports gestützt, doch dies ist für die größte Zahl der deutschen Spitzensportler fernab jeglicher Realität. Nur Fußballern und einer geringen Anzahl von Athleten anderer Sportarten, oft Ausnahmeathleten einer ganzen Generation, gelingt eine Absicherung durch den Leistungssport. Für alle anderen Spitzensportler ist der wirtschaftliche Professionalisierungsgrad verschwindend gering, die Partizipation am Leistungssport ist ein soziales und persönliches Risiko.

Von daher sind deutsche Spitzensportkarrieren mit permanenten Existenzängsten verbunden. Laut einer Studie von Breuer und Hallmann fällt es 82,9% der deutschen Athleten schwer, sich neben dem Sport um eine berufliche Zukunft zu kümmern (vgl. 2013, 53-54). In einer weiteren Studie geben 51,9% an, trotz guter sportlicher Perspektiven über ein vorzeitiges Karriereende nachgedacht zu haben. Als häufigster Grund hierfür werden berufliche Gründe genannt (vgl. Breuer/ Wicker, 2010, 12). Ein nicht unerheblicher Teil der Athleten begegnet dem Problem, den sozialen Abstieg zu vermeiden mit einer beruflichen Ausbildung bei der Bundeswehr, der Landes- und Bundespolizei oder dem Zoll. Spitzensportler, die sich nicht auf diese Berufsperspektiven beschränken wollen, müssen nach anderen Lösungsmöglichkeiten suchen und zumeist auf Zuwendungen durch die Deutsche Sporthilfe hoffen. Auch die Leistungen dieser Stiftung sind ausnahmslos an kontinuierliche, anspruchsvolle sportliche Leistungen gebunden und beinhalten weniger die Grundsicherung als vielmehr die Finanzierung der spitzensportlichen Aktivitäten.

Die spitzensportliche Teilnahme, mit immensen persönlichen immateriellen und materiellen Kosten, birgt für die Mehrzahl der Athleten ein überdurchschnittlich hohes soziales Risiko. Eine Studie der Deutschen Sporthilfe stellt fest, dass Spitzensportler in Deutschland über ein Gehalt von 626 Euro im Monat verfügen und es der Mehrzahl der Spitzensportler nicht möglich ist, während ihrer aktiven Karriere in die Renten- und

---

<sup>2</sup> Für die Basketballer gilt diese Einschätzung heute sicherlich in den meisten Fällen nicht mehr.

Arbeitslosenversicherung einzuzahlen (vgl. Breuer/ Wicker, 2010, 33). Aufgrund des internationalen Konkurrenzdrucks im Sport und des hohen Anspruchs einer beruflichen bzw. akademischen Ausbildung kommt es zu einer parallelen Höchstbelastung.

Im Bereich der Förderung des studentischen Spitzensports gehört Deutschland zu den Entwicklungsländern. Und dies obwohl sowohl aktuelle als auch in der Vergangenheit durchgeführte Untersuchungen beweisen, dass deutsche Spitzensportler bildungsaffine Mitglieder der Gesellschaft sind und durch überdurchschnittliche Bildungsabschlüsse und Berufsaspirationen überzeugen (vgl. Conzelmann, Gabler, Nagel, 2001, 87-91; Gebauer, Braun, Suaud, Faure, 1999, 74-77, Lehnertz, 1979, 109-110). Zusätzlich stellen Schmidt und Saller (2013) die besondere Leistungsfähigkeit und Disziplin der Athleten fest, die auch auf dem Arbeitsmarkt Beachtung finden sollten.

Die Ausführungen über Spitzensportler berücksichtigen nicht die verschiedenen Gruppen der Spitzensportler mit ihren sehr unterschiedlichen Bedürfnissen. Polizisten oder Soldaten befinden sich in anderen Lebenslagen und haben andere Bedürfnisse als z.B. studentische Spitzensportler, die neben dem Sport einer akademischen Laufbahn nachgehen.

Nach den Olympischen Spielen in London 2012 und den Winterspielen in Sotchi 2014 wird in Deutschland über die Rolle des Sports im Allgemeinen und die Rolle des Spitzensports im Besonderen diskutiert. Die deutsche Olympiamannschaft ist bei beiden Wettkämpfen deutlich hinter den durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) formulierten Erwartungen geblieben.

In Relation zu guten strukturellen Gegebenheiten (Deutschland hat das größte Vereinssystem der Welt, Sport ist Kulturgut) bewegen sich zurzeit nur wenige deutsche Athleten auf Weltniveau. Einen Schwerpunkt der geführten Debatte bilden neben den trainings- und bewegungswissenschaftlichen Aspekten vermehrt die soziologischen, pädagogischen und sozialpsychologischen Bedingungen für deutsche Nachwuchs- und Hochleistungssportler. Insbesondere die Athleten selbst meldeten sich während und nach den Olympischen Spielen 2012 zu Wort.

Obwohl die studentischen Spitzensportler mit 41% einen Großteil der Olympiamannschaft bei den Sommerspielen ausmachten, wird ihre problematische Situation an deutschen Universitäten erst seit kurzer Zeit wahrgenommen.

Der Studierendenanteil unter den deutschen Olympiateilnehmern ist in den letzten 12 Jahren stetig angestiegen. Zurzeit gibt es ca. 1200 studierende Kaderathleten. Über 50% der Medaillengewinner in London waren studentische Spitzensportler (vgl. adh, 2012a), ein überdurchschnittlicher Anteil unter den erfolgreichen Athleten (vgl. Maennig, 2012, 2-7). Diese Gruppe der Spitzenathleten wird bisher wenig beachtet und gefördert, was die spitzensportlichen Karrieren dieser Athleten belastet. Der gesellschaftliche Stellenwert der akademisch-beruflichen Ausbildung ist mittlerweile so hoch, dass viele eine

eindimensionale spitzensportliche Fokussierung ablehnen und nicht auf ein Hochschulstudium verzichten möchten.

Spitzensport und Studium erzeugen erhebliche Probleme für die Athleten, z.B. kollidieren die spitzensportlichen und universitären Termine und eine Desintegration der Karrieren ist die Folge. Zum einen intensivieren die neuen internationalen, unflexiblen, verschulten Bachelor- und Masterstudiengänge und mehrwöchige Praktika die verkürzte Regelstudienzeit. Zum anderen ist es Spitzensportlern nicht möglich, Trainings- und Wettkampftermine sowie Trainingslager an das Studium anzupassen. Die Spitzensportler können die Trainingseinheiten aufgrund des internen Leistungsdrucks innerhalb des Spitzensports nicht reduzieren und sind gezwungen, sich für eine Karriere zu entscheiden. Das Inklusionsproblem der studentischen Spitzensportler wird somit verschärft. In diesem Zusammenhang entsteht eine Hyperinklusion oder „biographische Fixierung“, der „Zwang“ zur vollen Konzentration auf den Leistungssport (vgl. Riedl/ Cachay, 2002, 63-64; Bette/ Schimank, 1995, 107-109; Bette, Schimank, Wahlig, Weber, 2002, 311-312; Riedl, Borggreffe, Cachay, 2007, 163). Eine Reduzierung des spitzensportlichen Pensums ist nach Ansicht der Trainingswissenschaft nahezu ausgeschlossen.

Zwar gibt es in den letzten Jahrzehnten einige Initiativen, die schwierige Lebenssituation für die Athleten zu verbessern, Projekte wie „Partnerhochschulen des Spitzensports“ des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh), die eine Optimierung und Institutionalisierung der Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport beabsichtigen, haben keinen nennenswerten Erfolg. Resignation, verbunden mit dem sogenannten „Drop-Out-Phänomen“<sup>3</sup> durch hohe berufliche Belastung, ist unter den Spitzensportlern in Deutschland weit verbreitet. Spitzensport und Studium stehen nahezu unvereinbar nebeneinander. Talentierte Sportler beenden ihre Karriere oft nach dem Abitur, da die Anreize für eine weitere sportliche Karriere zu gering und spitzensportliche Barrieren im Hinblick auf den Seniorenbereich als zu hoch erscheinen. Innerhalb der Universitäten sind die Entscheidungsstrukturen ein erhebliches Problem, da vorgegebene Rahmenbedingungen von vielen Universitäten und ihren Mitarbeitern nicht umgesetzt werden.

Des Weiteren können auch Hochschulanforderungen das Spitzensportfördersystem beeinflussen. Wenn ein studentischer Spitzensportler während der Prüfungsphasen an der Universität geringere Leistungen im Sport erbringt, kann er aus den Förderprogrammen

---

<sup>3</sup> „Dropout bezeichnet die normative Bewertung des Phänomens, dass eine Person die (positiv bewertete) Teilnahme an einer Maßnahme, einem Kurs oder einem Karriereabschnitt abbricht. [...] Im Bereich des Leistungssports wird Burnout als eine Ursache für Dropout gesehen. Sieht man von der normativen Wertung des Dropout ab, so kann man den Abbruch eines Programms oder einer Karriere unter dem Aspekt des freien Willens, der freien Entscheidung betrachten: Der Betroffene wendet sich anderen, für ihn wichtigeren Zielen (z.B. dem Leben mit der Familie) zu“ (Munzert, 2003, 154).

herausfallen oder herabgestuft werden, finanzielle Fördermittel werden verringert oder gestrichen.

Da der studentische Spitzensportler wie alle Spitzensportler aufgrund der oben genannten Rahmenbedingungen einer immensen Leistungsdruck- und Konkurrenzsituation ausgesetzt ist, sind negative Ausuferungen wie Doping, Drogenprobleme, Depressionen, Spielmanipulationen und Spielsucht gesellschaftliche Realität.

In Deutschland bewegen sich die studentischen Spitzensportler derzeit in einer Grauzone verschiedener Verbände und Fördermöglichkeiten. Folge dieser nicht klar definierten und unzureichend abgegrenzten Zuständigkeitsbereiche sind kontraproduktive Überschneidungen von Serviceleistungen und unzureichende Betreuung. Viele studentische Spitzensportler zeigen sich enttäuscht über die fehlende Unterstützung. Bisherige Erfahrungen an deutschen Hochschulen verdeutlichen große Defizite bezogen auf die Flexibilisierung der Organisation, den Ablauf des Studiums oder allgemein auf die Unterstützung und Beratung im Studium.

Die vielzähligen Kooperations- und Kommunikationsbarrieren zwischen den involvierten Organisationen und die damit zusammenhängenden Interessenskonflikte zwischen den Universitäten und Verbänden, aber auch innerhalb der Verbände, machen bis heute ein effektives Unterstützungsmodell für studentische Spitzensportler in Deutschland unmöglich.

Deutsche studentische Spitzensportler finden oft einen Ausweg, indem sie den „Sprung über den großen Teich“ in die USA wagen, da ihnen dort eine höhere Praktikabilität der dualen Karriere angepriesen wird. Ermöglicht die gegebene höhere Planungssicherheit den Spitzensportlern sowohl akademisch als auch sportlich erfolgreich zu sein? Ist die hohe Ungewissheit der dualen Karriere in Deutschland Grund für das Wagnis USA? Es gilt herauszufinden, warum es zu dieser Emigration spitzensportlicher Talente kommt.

In keiner anderen Nation wird der internationale studentische Spitzensport so intensiv gefördert wie in den USA. Hunderttausende von einheimischen und ausländischen Athleten erhalten jedes Jahr die Möglichkeit, Hochleistungssport und Studium miteinander zu kombinieren. Die öffentliche Wahrnehmung des amerikanischen Collegesports in Deutschland ist durchweg positiv, obwohl auch das amerikanische System hinter den Kulissen mit schwerwiegenden Problemen zu kämpfen hat.

Aus diesem Grund erscheint es folgerichtig, in einer Untersuchung den deutschen und amerikanischen studentischen Spitzensport zu beleuchten.

Da in den letzten zwei Jahrzehnten in den USA detaillierte Unterstützungsmodelle für studentische Spitzensportler entwickelt wurden, erscheint eine inhaltliche Analyse die-

ser Modelle sinnvoll. Durch die feste Verankerung des Spitzensports im nordamerikanischen Hochschulsystem zeigen sich signifikante Unterschiede zum deutschen Sportsystem.

## **1.2 Begriffsdefinition und Forschungsstand – ein erster Überblick**

Eine Auseinandersetzung mit der Doppelbelastung deutscher studentischer Spitzensportler erfordert zunächst die Definition des Begriffes „duale Karriere“ und dessen Einordnung in das Forschungsfeld.

„Dual“ stammt von dem lateinischen Begriff „dualis“ – „zwei enthaltend“ und bedeutet Zweizahl oder die Ausbildung an zwei Lernorten. Ein deutscher Spitzensportler mit Bildungsaspirationen hat zwei Lernorte, einerseits den seiner Ausbildung/ seines Berufes und andererseits den leistungssportlichen. Der Begriff „Karriere“, entsprechend des Sinngehalts, bedeutet „Fahrstraße“ (lat. carrus „Wagen“), wird mit positiven Attributen assoziiert und als positiver Verlauf oder „Weg nach oben“ gewertet (vgl. Hülsen, 2012, 4).

Der französische Begriff „carrière“ scheint den studentischen Spitzensportler gut abzubilden. Zum einen bedeutet das Substantiv „voller Lauf“, zum anderen „Laufbahn“. Spitzensportler, die einer dualen Karriere nachgehen, befinden sich oft in/ auf beiden. Auf Grund der zeitlichen Parallelität der sportlichen und bildungsbedingten Ausbildung ist die Kombination der Teilbereiche schwierig. „Karriere machen“ als schnelles Vorwärtkommen ist für den studentischen Spitzensportler ein schwieriges Unterfangen. Die duale Karriere drückt das Tempo aus, welches der Spitzensportler nicht nur auf dem Spielfeld benötigt, sondern auch im Studium. Ohne eine sachliche und zeitliche Abstimmung erscheint eine Kombination von Leistungssport und Studium aussichtslos, Lösungsmöglichkeiten müssen dem Sportler einen Mehrwert bieten, anstatt Potentiale zu begrenzen.

Die duale Karriere beschreibt somit den beruflichen Werdegang des Einzelnen als die Summe der akademischen und sportlichen Leistungen. In beiden Bereichen ist der positive Effekt des Aufstiegs möglich und damit verbunden eine steigende Intragenerationsmobilität (vgl. Hülsen, 2012, 4).

Duale Karrieren deutscher Spitzensportler werden seit den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts aus soziologischer, psychologischer und pädagogischer Sicht thematisiert (vgl. Borggreffe et al, 2009, 13), die meisten Arbeiten stellen Einzelbereiche in den Mittelpunkt. Neidhardt nennt 1980 die Doppelbelastung, die „Parallelschaltung zweier Karrieren“ als ein Phänomen und beschreibt damit die zeitgleiche Kombination von sportlicher Karriere und Schule, Studium oder Ausbildung (vgl. Neidhardt, 1980, 39).

## **Spitzensport und Beruf**

Bei der Betrachtung des Themenfelds Spitzensport und Beruf können fünf Studien ausgemacht werden, die sich explizit mit den nachsportlichen Berufskarrieren beschäftigen (vgl. Lehnertz, 1979; Hackfort, Emrich, Papathanassiou, 1997; Nagel, 2002; Borggreffe, 2013; Schmidt/ Saller, 2013).

Lehnertz geht der Frage nach, ob Spitzensportler aufgrund der Ausübung ihres Sports benachteiligt werden. Anhand von Daten des Bundesausschusses Leistungssport und der Deutschen Sporthilfe kommt er 1979 zu dem Ergebnis, dass keine Benachteiligung gegenüber den Nicht-Sportlern festzustellen ist, und eine duale Karriere möglicherweise sogar von Vorteil sei.

Die vier neueren Studien aus den letzten 20 Jahren analysieren die spitzensportliche Belastung und deren Einfluss auf den beruflichen Werdegang ehemaliger und aktiver Athleten auf unterschiedliche Weise. Hackfort et al. (1997) und Nagel (2002) konzentrieren sich auf ehemalige, Borggreffe (2013) sowie Schmidt und Saller (2013) auf aktuelle Spitzensportler.

Hackfort et al. untersuchen anhand einer Methodentriangulation (schriftliche Befragung und Leitfadeninterviews) die nachsportlichen Karriereverläufe und Probleme von Athleten unterschiedlicher Sportarten aus den 70er und 80er Jahren. Um eine effiziente Beratung, Betreuung und Karriereplanung für zukünftige Spitzensportler zu ermitteln, analysieren sie den beruflichen Auf- bzw. Abstieg des einzelnen Athleten anhand dessen Lebenslaufs und der beruflichen Biographien der Eltern (vgl. 1997, 20).

Nagel (2002) konzentriert sich ebenfalls auf die Effekte der dualen Karrieren der Spitzensportler und deren Auswirkungen auf den beruflichen Werdegang. Anhand individueller Lebensläufe ermittelt er die Berufskarrieren von 616 Teilnehmern der Olympischen Spiele von 1960 bis 1992. Ähnlich wie die durchgeführte Untersuchung von Lehnertz kommt Nagel nicht zu dem Ergebnis einer beruflichen Benachteiligung der deutschen Spitzensportler. Ob diese Angaben aktuell noch Gültigkeit besitzen ist fraglich, da das Trainingspensum der Athleten umfangreicher und die zeitliche Belastung, sowohl im sportlichen Bereich als auch in der Ausbildung, stark angestiegen ist. Nagel und Lehnertz sind sich mit Blick auf die Zukunft einig, dass die Kombination von Spitzensport und Berufskarriere zunehmend mit Barrieren versehen ist (vgl. Nagel, 2002, 55; Lehnertz, 1979, 118).

Borggreffe geht in einer aktuellen Untersuchung auf Grundlage differenzierungs- und organisationstheoretischer Überlegungen der Frage nach, wie sich Spitzensport und Beruf noch während der aktiven Karriere kombinieren und koordinieren lassen, um die Existenz nach der Sportkarriere zu sichern (vgl. Borggreffe, 2013).

Die Untersuchung von Schmidt und Saller wiederum konzentriert sich auf die beruflichen Aspirationen und Einstellungen sowie Motivationen aktiver Spitzensportler der

Deutschen Sporthilfe und unterteilt diese im Anschluss in unterschiedliche Spitzensportlertypen. Die Autoren stellen fest, dass die Spitzensportler interessante Arbeitnehmer für die Wirtschaft darstellen und ihnen in Zukunft deutlich mehr Beachtung geschenkt werden sollte (vgl. Schmidt/ Saller, 2013).

### **Spitzensport und Schule**

Die Rolle des Bildungssystems bezüglich der Spitzensportförderung wurde in zahlreichen Arbeiten unter verschiedenen Aspekten durchleuchtet, wobei es häufig um sogenannte Kooperationsvereinbarungen oder Verbundsysteme von Einrichtungen des Spitzensports und außersportlichen Organisationen, in den meisten Fällen Schulen, selten Hochschulen geht (vgl. Borggreffe et al., 2009, 19-21). In diesem Zusammenhang wurden Untersuchungen zur dualen Karriere von Sportlern im Bereich der Nachwuchsförderung und Schule durchgeführt (vgl. Knopp, 1985; Richartz und Brettschneider, 1996; Brettschneider und Klimek, 1998; Güllich et al., 1998; Beckmann 2002; Rost, 2002; Elbe et al. 2003; Beckmann et al., 2006; Teubert et al., 2006; Teubert 2009). Die Arbeiten von Teubert et al. (2006) und Teubert (2009) liefern einen umfangreichen Überblick zu diesem Themenfeld und erwähnen Arbeiten zur Inklusion von Athleten, zu Merkmalen der Verbundsysteme sowie pädagogische und psychologische als auch soziologische Analysen zur Doppelbelastung der Nachwuchssportler. Die Untersuchungen beschäftigen sich im Besonderen mit den Koordinations- und Kompensationsleistungen der Verbundsysteme.

Die Arbeiten von Beckmann (2002), Elbe et al. (2003) und Beckmann et al. (2006) betrachten anhand von Längsschnittstudien mit psychologischen Aspekten die Persönlichkeitsentwicklung der Athleten an der Eliteschule des Sports<sup>4</sup> (Trainingsstätte, Schule und Internat), um dann auf Auslöser für Fluktuation und Dropout von Athleten einzugehen.

Richartz und Brettschneider (1996) konzentrieren sich auf die Simultanität der Karrieren und die damit verbundenen Bewältigungsstrategien der Spitzensportler. Die Autoren stellen fest, dass die allgemeinen Belastungen proportional zum Alter und zu den Anforderungen durch wachsende Trainingsintensität, bedingt durch aktuelle trainingswissenschaftliche Erkenntnisse, steigen. Dabei gelingt es den Athleten diesen Problemen mit individuellen Fähigkeiten und Bewältigungsstrategien entgegenzutreten. Auch in der zwei Jahre später veröffentlichten Studie von Brettschneider und Klimek, die sich im Zusammenhang mit der Umwandlung ehemaliger DDR-Sportschulen in sportbetonte Schulen mit der Doppelbelastung der Sportler anhand einer Athleten- und Elternbefragung beschäftigt, werden derartige Verbundsysteme als sinnvoller affirmativer Ansatz

---

<sup>4</sup> in Potsdam

beschrieben. Sie fordern die Entwicklung weiterer Unterstützungsmaßnahmen zu Gunsten der Nachwuchssportler, um schulische Einbußen aufgrund spitzensportlicher Belastung auf ein Minimum zu reduzieren und die duale Karriere nicht zu einer „existentiellen Belastungsprobe“ für den Schüler werden zu lassen (vgl. Brettschneider/ Klimek, 1998, 100).

### **Spitzensport und Studium**

Bis heute erhält der studentische Spitzensport seitens der Sportwissenschaft, aber auch seitens der Verbände und Politik, geringe Beachtung; nur wenige Untersuchungen zu dieser Thematik wurden veröffentlicht. Auch die gesundheitssportliche Zielausrichtung des adh (Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes) hat dazu beigetragen, da sich dieser im Laufe seiner Entwicklung immer mehr dem Breitensport verschrieb.

Bette (1984) und Bette und Neidhardt (1985) haben Fördereinrichtungen des deutschen Hochleistungssports hinsichtlich der Effektivität der Kombination von Spitzensport und beruflicher Ausbildung soziologisch analysiert. Über das Aufzeigen von Möglichkeiten einer dualen Karriere (unter Einbeziehen des Studiums), sollte eine verbesserte Koordination sportlicher und außersportlicher Pflichten (Faktoren wie Familie, Freunde, Schule, Universität, Ausbildung oder Beruf) erreicht werden.

Bette thematisiert 1984 die Härtefallregelung<sup>5</sup> für studentische Spitzensportler, die heute für Athleten, durch die sogenannte Profilquote ersetzt, in 7 Bundesländer Realität ist. Diese ist umstritten und in der Mehrzahl der Bundesländer nicht in Anwendung. Bette sieht die Quote als Interventionsmöglichkeit zwischen den relativ unabhängigen Systemen Spitzensport und Universität und zugleich als Verzahnung von schulischer und akademischer Ausbildung (vgl. Bette, 1984, 98). Er verweist auf die Verantwortlichkeit des Staates, diese integrativen Maßnahmen zu fördern, da die betroffenen gesellschaftlichen Teilsysteme über eine hohe Unabhängigkeit verfügen und fordert dabei weder den prinzipiellen Zutritt noch einen Freibrief für ein akademisch abgespecktes Studium, sondern die Kooperation und das gegenseitige Verständnis der Hochschulen und des Spitzensports (vgl. Bette, 1984, 96).

Bette und Neidhardt, die in ihrer Studie speziell die Kombinierbarkeit von Ausbildung und Sport an 8 Sportinternaten analysieren, gehen auf diesen Aspekt weiter ein und stellen fest, dass die Unvereinbarkeit der Teilsysteme von Anforderungen der verschiedenen Bezugsgruppen bezüglich Zeit und Anwesenheit abhängig ist (vgl. Bette/ Neidhardt, 1985, 15-16). Sie sehen einen erheblichen Vorteil auf Seiten der Studenten. Ihrer Ansicht nach erleichtert „die lockere und flexible Curriculumgestaltung“ (1985, 15) an

---

<sup>5</sup> Ziel der Härtefallregelung nach Bette ist es, A bis C-Kaderathleten auch ohne Erbringung des Numerus Clausus für einen Studiengang zuzulassen. Grundvoraussetzung bleibt die allgemeine Hochschulreife für den Härtefallantrag. Dieser kann z.B. durch ein psychologisch-pädagogisches Gutachten, Bescheinigungen der Fachverbände und die jeweiligen Zeugnisse ergänzt werden (vgl. Bette, 1984, 96).

den Hochschulen den studentischen Spitzensportlern die Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium. Im Vergleich zu Schülern können Studenten eher externen Beschäftigungen nachgehen, um sich ihren Lebensunterhalt zu finanzieren (vgl. Bette/ Neidhardt, 1985, 15). Trotzdem verlangen Bette und Neidhardt, „die durchschnittlichen Rollenanforderungen“ an Spitzensportler innerhalb einer dualen Karriere insgesamt auf ein vertretbares Maß zu reduzieren und Leistungseinbußen sowie Zeitverlust zu akzeptieren (vgl. Bette / Neidhardt, 1985).

Auch nach der Jahrtausendwende beschreiben Digel, Burk und Fahrner die Universitäten als „positive Ressource für den Hochleistungssport“ und erkennen in den wenig verschulden Studiengängen einen Vorteil gegenüber ausländischen Modellen (vgl. Digel et al., 2006, 496-497). Aufgrund neuerer Strukturen an den Universitäten durch verschiedene Reformen und die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge kann aktuell die gute Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium angezweifelt werden.

Als bedeutend für den studentischen Spitzensport sind die Untersuchungen von Tabor und Schütte (2005) zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation des Projektes „Partnerhochschule des Spitzensports“ und die Strukturanalyse von Borggreffe, Cachay und Riedl (2009) zum studentischen Spitzensport, über Möglichkeiten und Grenzen der Kombination von Spitzensport und Studium, hervorzuheben.

Das Förderkonzept „Partnerhochschule des Spitzensports“ ist das erste und bisher einzige Förderkonzept, welches sich explizit auf die Bedürfnisse studentischer Spitzensportler konzentriert. Das Projekt wurde 1999 initiiert, 2002 offiziell umgesetzt und erstmals vor 9 Jahren und bis zum heutigen Tage letztmals<sup>6</sup> evaluiert. Das Projekt versucht unterschiedliche Organisationen des Spitzensports und der Hochschulen zusammenzuführen, um eine höhere Effektivität in der Unterstützung studentischer Spitzensportler zu erhalten. Innerhalb der Struktur- und Situationsanalyse dieser Arbeit wird das Projekt detailliert aufgegriffen und analysiert.

Die Annahme Bettes, dass studentische Spitzensportler nur von dem Wohlwollen einzelner Professoren abhängig sind (1984, 97), wird durch Borggreffe et al. aus dem Jahre 2009 bestätigt. Borggreffe et al. (2009) lassen in qualitativen Interviews die Leiter der Olympiastützpunkte zu Wort kommen. Die Untersuchung von Borggreffe et al. (2009) erforscht die aktuellen „Möglichkeiten und Grenzen der Kopplung von Spitzensport und Hochschule“ und versucht, diesen Aspekt theoretisch und empirisch zu analysieren (Borggreffe et al, 2009, 23). Die zunächst durchgeführte Strukturanalyse der Autoren hilft die hohe Komplexität des Themenbereiches zu durchdringen, und untersucht, inwieweit in diesem Bereich von einer Funktionalität des studentischen Spitzensports gesprochen werden kann.

---

<sup>6</sup> Eine zweite Evaluation des adh wurde zwar durchgeführt aber nicht veröffentlicht.